



Who Cares? Alter(n) und Pflege gemeinsam neu denken. Interdisziplinäre Altersforschung am Standort Steiermark.

Gefördert durch das Land Steiermark (A8) im Rahmen der Ausschreibung „(Un)Geteilt: Polaritäten in der Wissensgesellschaft“ (PDMS 7576). Laufzeit: 1.6.2018 - 31.5.2020, Projektleitung: Assoz. Prof. Mag. Dr. Ulla Kribernegg



Jahresbericht 2018

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2	Vernetzung: GEMEINSAM neu denken.....	20
Jahresbericht 2018: Ein Überblick.....	3	Vorstellung der Projektpartner*innen	21
Projektbeschreibung.....	4	Institutionelle Projektpartner*innen.....	21
Leitfragen.....	5	Affilierte Partner*innen.....	22
Ziele	6	Internationale Kooperationspartner*innen.....	24
Maßnahmen zur Zielerreichung	7	Aktivitäten: gemeinsam NEU DENKEN	24
Teamvorstellung.....	7	Erstes Netzwerktreffen	25
Projekt-Sponsoren.....	11	Zweites Netzwerktreffen	26
Forschung	11	Website.....	28
Jüngste Publikationen	12	Who Cares? auf Facebook.....	28
Artikel in "Botenstoffe"	13	Interdisziplinärer Workshop I.....	29
Nachwuchsförderung	14	Markus Hirtler als Ermi-Oma	31
Susanne Christ, Justus-Liebig Universität Gießen.....	14	Wissensräume	33
Ingrid Enge, Karl-Franzens-Universität Graz	15	Demenz & Behinderung	34
Rocío González Torres, University of Málaga.....	16	Alltag Pflege.....	35
Anna-Christina Kainradl, Karl-Franzens-Universität Graz.....	17	Technologie & Lernen	37
Barbara Ratzenböck, Karl-Franzens-Universität Graz.....	18	Architektur, Wohnen, Kreativität.....	37
Katharina Zwanzger, Karl-Franzens-Universität Graz	19	Vorschau 2019.....	39
		Drittes Interdisziplinäres Dialogforum „Mensch und Endlichkeit“	40
		Wissensraum-Vernetzungstreffen	42
		Interdisziplinärer Workshop II.....	43
		Trent Aging 2019	44
		Ziele des Projektteams für 2019.....	45

Jahresbericht 2018: Ein Überblick

Im Jahresbericht 2018 geben wir Ihnen einen Überblick über die bisherigen Veranstaltungen und Aktivitäten im Rahmen des Projekts „Who Cares? Altern und Pflege gemeinsam neu denken“. Zu Beginn präsentieren wir Ihnen die Leitfragen und Ziele sowie das Projektteam, gefolgt von aktuellen Publikationen und einem Überblick von Dissertationsprojekten einiger Jungforscher*innen, die das Projekt „Who Cares?“ unterstützt. Da das Projekt von unseren Projekt-Partner*innen, mit denen wir gemeinsam an wichtigen Fragen zu Altern und Pflege arbeiten, mitgetragen wird, stellen wir unsere institutionellen, affilierten und internationalen Partner*innen kurz vor, um auf die Wichtigkeit eines fundierten Netzwerkes hinzuweisen. Unsere bisherigen Veranstaltungen werden ebenso dargestellt wie die Wissensräume, die die inhaltliche Leitstruktur des Projektes bilden. Am Ende des Berichts finden Sie eine kurze Vorschau auf einige der geplanten Veranstaltungen im neuen Jahr.

Assoz.-Prof. Mag. Dr. Ulla Kriebenernegg, Projektleitung

„In diesem Science to Public Projekt soll eine interdisziplinäre Plattform für Kontakte, Gespräche und letztlich gemeinsame Aktivitäten entstehen, die neue Blickwinkel und Impulse ermöglicht und dadurch bestehende Altersbilder und negative Stereotype nachhaltig verändert.“

Diese Veränderung soll sich auch auf gesellschaftliche Vorstellungen und Diskurse von „Care“ im weitesten Sinne auswirken. Ich bin überzeugt, dass dies nur in Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis gelingen kann.“



Projektbeschreibung

Die Ausgangslage des Projekts stellen derzeit gängige Metaphern, wie z. B. „der Silberne Tsunami“ oder die „Graue Flut“ dar, die der scheinbaren Bedrohung, die von der „Überalterung“ der Gesellschaft ausgeht, Ausdruck verleihen (Charise 2012). So lauten Zeitungsüberschriften etwa „Altenpflege: Österreich droht Super-GAU“ oder „Dramatische Zukunftsprognose: Auf Österreich rollt eine Welle der Demenz zu!“.

Dieser Krisendiskurs, der das Alter abstrahiert, es mit Atomkatastrophen, Überflutungen und Krankheiten gleichsetzt und die drohende Gefahr mit statistischen oder medizinischen Daten scheinbar wissenschaftlich belegt, lässt eine besorgniserregende gesellschaftliche Spaltung erkennen: Alt und jung werden als binäre Gegensätze positioniert; dabei werden alte, kranke und pflegebedürftige Menschen als ökonomische und soziale Bürde dargestellt, die „die Jungen“, die als Norm postuliert werden, belasten.

„Ageism“ – die Diskriminierung aufgrund des Alters – ist ein ernstzunehmendes Problem (Gullette 2017). Auch wenn „Alter“ zusammen mit anderen Kategorien wie beispielsweise ethnischer Zugehörigkeit, sozio-ökonomischem Hintergrund und Gender seit Kurzem in sozial- und kulturwissenschaftliche Untersuchungen miteinbezogen wird, geschieht dies immer noch nicht in ausreichendem Maße.

Vor allem vor dem Hintergrund der Debatte über die Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems (Stichwort „Pflegereregress“) wird klar, dass Gebrechlichkeit, Autonomieverlust und Demenz verschiedene Facetten ein- und desselben bedrohlichen Schreckgespensts darstellen: dem der Pflegebedürftigkeit. Dabei ist das Altersheim ein Ort, der für die meisten Menschen mit negativen Vorstellungen und Angst behaftet ist. Demographische Entwicklungen lassen jedoch nicht nur in der Steiermark ein Ansteigen der Pflegebedürftigkeit erwarten: Der Anteil von Menschen, die älter als 80 Jahre sind, wird sich in Europa laut Eurostat 2030 fast verdoppelt haben.

Aufgrund dieser einschneidenden gesellschaftlichen Veränderung kommt der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Alter(n) große Bedeutung zu. Dies gilt insbesondere in Hinblick auf die Erarbeitung interdisziplinärer Lösungsansätze, um einer gesellschaftlichen Spaltung entgegen zu wirken. Das Thema Alter(n) und Pflege ist komplex; das vorliegende Projekt spiegelt diese Komplexität wider.

Leitfragen



© www.pixabay.com

- 1) Welche Diskurse und Narrative bestimmen gesellschaftlich geteilte Vorstellungen des Alter(n)s und der Pflege?
- 2) Welche bereits implementierten Modelle und Konzepte sind in verschiedenen Kontexten der Langzeitpflege sinnvoll und vielversprechend („promising practices“)?

Welche neuen Konzepte (etwa in Bezug auf Wohnformen, Integration, Finanzierungsmodelle etc.) wünschen sich Expert*innen im Bereich der Altenpflege? Wie können diese kurz-, mittel- und langfristig auf welche Weise umsetzbar sein?

- 3) Wie können negativen Alter(n)sbildern positive Bilder und Diskurse entgegengesetzt werden, damit es langfristig zu den gewünschten systemischen Verbesserungen im Bereich der (institutionellen) Altenpflege kommen kann und eine Polarisierung zwischen jung und alt vermieden wird?

Ziele

Dieses Projekt setzt sich zum Ziel, Alter(n) und Pflege am Standort Steiermark neu zu denken. Es fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Expert*innen aus unterschiedlichen Fachgebieten (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, Kunst, Medizin, Technik), die sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Thema Altern und Pflege beschäftigen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der interdisziplinären Nachwuchsförderung im Bereich kulturelle Gerontologie und Health Humanities sowie der Vernetzung von Forschungseinrichtungen am Hochschulstandort Steiermark untereinander sowie mit Institutionen aus der Praxis (Altersheime, NGOs, Technologie) und der Wirtschaft.

Ausgehend von der Annahme, dass unsere Alter(n)sbilder sozial konstruiert und kulturell geprägt sind, werden gesellschaftliche Vorstellungen bezüglich des Altwerdens und der Pflege als „Defizitmodell“ neu erzählt, langfristig

positiv verändert und institutionelle Pflege als gute Alternative und Erfolgsmodell gesehen - sowohl für pflegebedürftige Menschen und Angehörige als auch für diejenigen, die in Pflegeberufen tätig sind. Es werden neue Ideen und innovative Konzepte entwickelt, um einer gesellschaftlichen Spaltung in „jung“ (produktiv, positiv) und „alt“ (belastend, negativ) entgegenzuwirken.



© www.pixabay.com

Maßnahmen zur Zielerreichung

- Weiterentwicklung der interdisziplinären Altersforschung am Standort Steiermark durch Nachwuchsförderung und Vernetzung
- Aufbau eines interdisziplinären Netzwerkes zum Thema Alter(n) und Pflege am Standort Steiermark
- Wissenstransfer und Entwicklung gemeinsamer Projekte

Teamvorstellung

In unserem Team schauen wir aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln auf gesellschaftliche Altersbilder und entwickeln Anregungen, um einengende Stereotype zu durchbrechen, neue Bilder zu entwickeln und wirksam werden zu lassen. Dabei versuchen wir sowohl die eigenen Forschungsprojekte weiterzutreiben, als auch für das gemeinsame Projekt immer wieder neue Perspektiven entstehen zu lassen.



Ulla Krieberegg, Katharina Zwanzger, Anna-Christina Kainradl, Eva-Maria Trinkaus

© Who Cares?

Ulla Kriebenernegg, Leiterin des Projekts, beschäftigte sich bereits in ihrer Habilitationsschrift mit der Darstellung von Alters- und Pflegeheimen in der nordamerikanischen Gegenwartsliteratur und ging der Frage nach, welche Rolle der erzählte Raum der Institution „Altersheim“ für die narrative Konstruktion des Alters in den USA und in Kanada spielt. Diese Fragestellung war auch zentral für den von ihr gemeinsam mit Sally Chivers konzipierten Sammelband [Care Home Stories: Aging, Disability, and Long-Term Residential Care](#) (transcript 2017), in welchem die Herausgeberinnen sich gemeinsam mit renommierten Expert*innen aus Kanada, den USA und Europa dem Thema der institutionellen Pflege aus verschiedenen Disziplinen annähern.

Ulla Kriebenernegg ist Mitherausgeberin der Reihe „Aging Studies“ (transcript Verlag Bielefeld) sowie Beiratsmitglied der Journals *Age Culture*, *Humanities*, *The Gerontologist* und des *Journal of Aging Studies*. Besonders wichtig ist ihr die disziplinenübergreifende Arbeit im Bereich der alternswissenschaftlichen Forschung: so ist sie als

Literatur- und Kulturwissenschaftlerin aktives Mitglied im transdisziplinären Forschungs- und Kompetenznetzwerk Lebensende, im Leitungsgremium des „North American Network in Aging Studies“ und im „Humanities and Arts Committee“ der Gerontological Society of America (GSA).

Im Herbst 2017 erhielt sie das „Inaugural Stephen Katz Distinguished Visiting Fellowship“ in „Interdisciplinary Aging Studies“ der Trent University, Kanada. Sie ist Gründungsmitglied und seit 2015 Vorsitzende des „European Network in Aging Studies (ENAS)“.

Für ihr Engagement in Forschung und Lehre wurde sie bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter der Lehrpreis „Lehre Ausgezeichnet“ der Universität Graz sowie die Nominierung zum Staatspreis Lehre (2016) und der „Best Published Article Award“ der Margaret Atwood Society (2018).

Als Koordinatorin der „Aging and Care Research Group Graz“ ist sie aktiv am Aufbau des universitären Stärkefeldes „Aging and Demographic Change“ beteiligt.

Anna-Christina Kainradl unterrichtet in Lehraufträgen für das Fach Medizinethik seit 2009 an der Medizinischen Universität Graz.

Im Projekt „Die Bedeutung von Nicht-Wissen für ältere Menschen in der Wissensgesellschaft“ 2014-2017, gefördert im Rahmen der Reihe „Polaritäten in der Wissensgesellschaft“, bearbeitet sie die Themenbereiche der ethischen Aspekte des (Nicht-)Wissens bei Gesundheitsentscheidungen sowie in der Arzt-Patienten-Beziehung.

Aktuell bringt sie diese und weitere Erkenntnisse zu den Themen Gesundheitskompetenz, Gesundheit/Krankheit sowie Gesundheitsförderung in das Projekt „Gemeinsam Gesundheit gestalten - Regionale Entwicklung für altersgerechte Gesundheitsversorgung“ (2017-2019), eine Kooperation zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz und „Akzente Voitsberg“, ein.

In einer Dissertation untersucht sie derzeit medizinethische Folgerungen von Altersbildern hochaltriger Migrant*innen in Österreich.

Eva-Maria Trinkaus ist Dissertantin und Projektmitarbeiterin am Zentrum für Inter-Amerikanische Studien (Karl-Franzens-Universität Graz) und Projektmitarbeiterin am Büro für Internationale Beziehungen, wo sie die „Graz International Summer School Seggau“ und das „Comparative Healthcare in Austria and the US“- Projekt koordiniert. Sie hat sowohl ihr Bachelor- als auch Master-Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz mit den Schwerpunkten Englische Sprachwissenschaft und Amerikanische Kultur- und Literaturwissenschaft abgeschlossen und befasst sich im Doktorat mit Essensräumen („Foodscapes“) und deren Repräsentationen in (Inter-)Amerikanischer Literatur.

Eva-Maria Trinkaus wird von August 2018 bis Mai 2019 an der Bowling Green State University in Ohio als „Fulbright Graduate FL Teaching Assistant“ arbeiten und forschen, und im Juni 2019 ins „Who Cares? Alter(n) und Pflege gemeinsam neu denken“ Projekt als Projektmitarbeiterin und Dissertantin einsteigen.

Katharina Zwanzger hat schon während ihrer ersten Schritte in der Berufswelt als freiwillige Mitarbeiterin in einem Altersheim in Colorado (USA) mitgeholfen. Diese Erfahrung führte ihr deutlich die Individualität und Heterogenität sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen der Bewohner*innen vor Augen.

Für ihr Masterstudium der Anglistik und Amerikanistik, das in die Bereiche Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaft untergliedert war, erhielt sie 2015 den Excellence Award für außergewöhnliche Studienleistungen.

Ihre Dissertation mit dem Arbeitstitel „Aging Identities. Life Reflections of Residents of an Irish Nursing Home. A Linguistic Analysis“ zielt darauf ab, die (Lebens-) Geschichten einiger Menschen, die in einem Altersheim leben, auf sprachwissenschaftliche Aspekte hin zu untersuchen.



„Wir als Cluster im Bereich Gesundheitswirtschaft sehen dieses interdisziplinäre Projekt als Erfolgsfaktor für Vernetzung von Stakeholdern aus unterschiedlichen Disziplinen. Eine ‚alternde Gesellschaft‘ bringt Herausforderungen mit sich – dadurch ergeben sich aber auch Chancen für Wertschöpfung und Arbeitsplätze.“

Die HTS als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Politik, vernetzt die PartnerInnen und Unternehmen um wirtschaftliche und gesellschaftliche Mehrwerte zu generieren. Der demografische Wandel ist in der öffentlichen Meinung meist sehr negativ konnotiert und wird mit explodierenden Gesundheitskosten und Pflegenotstand in Verbindung gebracht. Dabei entsteht durch die alternde Bevölkerung auch eine gesteigerte Nachfrage nach neuen altersgerechten Produkt- und Dienstleistungsangeboten, die für innovative Firmen neue Möglichkeiten eröffnen. Wir als Region müssen versuchen, diese Chancen aktiv aufzunehmen.“

Christoph Kurre, MA, MSc unterstützt unser Projektteam im Rahmen des steirischen Humantechnologie-Clusters Human.technology Styria/HTS.

Projekt-Sponsoren

Das Projekt wird vom Land Steiermark (A8) im Rahmen der Förderausschreibung 2017 „(Un)Geteilt. Polaritäten in der Wissensgesellschaft“ (PDMS 7576) gefördert.

Laufzeit 1. Juni 2018 – 31. Mai 2020

Weitere Sponsoren sind:

- WKO - Personenberatung und Personenbetreuung
- Human.technology Styria GmbH
- Evidence and Imagination, KFU
- Gesundheitswirtschaft Steiermark
- FSP Kultur und Deutungsgeschichte Europas, KFU
- FSP Heterogenität und Kohäsion, KFU

Forschung

Dieses Projekt setzt sich zum Ziel, Alter(n) und Pflege am Standort Steiermark neu zu denken. Daher fördert es die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Expert*innen aus unterschiedlichen Fachgebieten (Geistes- Sozial- und Kulturwissenschaften, Kunst, Medizin, Technik) und die Vernetzung von Forschungseinrichtungen am Hochschulstandort Steiermark untereinander.

Ein zentrales Anliegen des Projektes ist es nicht nur, innovativ und interdisziplinär zu arbeiten, sondern auch die Stimmen der Praktiker*innen von Beginn an gleichberechtigt wahrzunehmen. Aber auch die interdisziplinäre wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Pflege“ und die akademische Nachwuchsförderung ist im Projekt von größter Wichtigkeit, um nachhaltig Diskurse neu zu prägen und einen Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in gesellschaftliche Vorstellungen zu erreichen.

Indem Expert*innen-Zuschreibungen vermieden werden sowie in Methode – beispielsweise im Design der

Netzwerktreffen – und Inhalt ein gleichberechtigtes Miteinander von Theorie und Praxis gesucht wird, kann auch der Weg für ein nachhaltiges Wirken neuer Ideen und Konzeptionen in den gesellschaftlichen Alltag ermöglicht werden. Die kulturelle Gerontologie als Metaebene übernimmt hier die Aufgabe, vorherrschende Diskurse und Narrative kritisch zu analysieren. Dabei werden Ansätze aus den *Health Humanities* weiterentwickelt.

Es werden gesellschaftliche Vorstellungen von Alter, Gesundheit und Krankheit untersucht sowie diskutiert, welche Methoden aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften für Bereiche etwa der Biomedizin, der Geriatrie, der klinischen Praxis und der Gesundheitspolitik, fruchtbar gemacht werden können. Nicht nur Vernetzung, Diskussion und die Entwicklung neuer Modelle stehen dabei im Fokus des Projekts, sondern auch das Sichtbarmachen ebendieser Prozesse und ein „Awareness-Raising“ in Wissenschaft und Gesellschaft.

Jüngste Publikationen

Chivers, Sally, und Ulla Kribernegg (Hg.) *Care Home Stories: Aging, Disability, and Long-Term Residential Care*. Bielefeld. transcript. 2017.

Institutional care for seniors offers a cultural repository for fears and hopes about an aging population. Although enormous changes have occurred in how institutional care is structured, the legacies of the poorhouse still persist, creating panicked views of the nursing home as a dreaded fate. The paradoxical nature of a space meant to be both hospital and home offers up critical tensions for examination by age studies scholars. The essays in this book challenge stereotypes of institutional care for older adults, illustrate the changes that have occurred over time, and illuminate the continuities in the stories we tell about nursing homes.

Weitere Publikationen:

Kribernegg, Ulla. "Time to go. Fast not slow": Geronticide and the Burden Narrative of Old Age in Margaret Atwood's "Torching the Dusties". In: *European Journal of English Studies*. 22,1. 2018. 46-58.

„Best Published Article Award for 2018“ der „Margaret Atwood Society“

Kribernegg, Ulla. "Forget, Forgot, Forgotten? Cultural Constructions of Dementia in Janet Hepburn's Care Home Novel *Flee, Fly, Flown*" (2013). In: Harm-Peer Zimmermann (Hg.): *Kulturen der Sorge: Wie unsere Gesellschaft ein Leben mit Demenz ermöglichen kann*. Frankfurt, New York. Campus. 2018. 361-383.

Kribernegg, Ulla. „Für mein Leben gern zu Hause‘: Institutionalisierung des Lebensendes in Film und Literatur“. In: Willibald Stronegger und Kristin Attems (Hg.): *Mensch und Endlichkeit: Die Institutionalisierung des Lebensendes zwischen Wissenschaft und Lebenswelt*. Sinzheim. Nomos. 2018. 97-123.

Artikel in "Botenstoffe"

„Digitaler Wandel, zweiter Teil: Über die Digitalisierung in der Medizintechnik...“

Botenstoffe 03/18



Nachwuchsförderung

Sechs Doktorandinnen der Karl-Franzens-Universität Graz sowie der Justus-Liebig Universität Gießen, Deutschland und der University Málaga, Spanien haben im Rahmen des Joint Workshop mit der University of Gothenburg, Schweden (siehe S. 29) ihre Dissertationsprojekte vorgestellt. Die unten angeführten Abstracts geben einen Überblick über die Arbeiten, die in den Bereichen der Moralthologie, Literaturwissenschaften, Philosophie, Sprachwissenschaften und Alterswissenschaften angesiedelt sind.

Abstracts der Doktorandinnen

Susanne Christ, Justus-Liebig Universität Gießen

“Narrative Modes for Presenting Dementia in Contemporary Anglophone Fiction”.

Dementia is a complex and pressing concern in 21st century Western societies: It is a challenge for health care systems,



it remains medically obscure despite extensive research, and it fundamentally discomfits human assumptions of rationality, individuality and autonomy. Fictional literature reflects these current discourses, it makes inconceivable issues communicatively available and it interacts with cultural knowledges. The selected novels each approach dementia very differently. A narratological and rhetorical analysis with a focus on the texts’ aesthetic techniques (especially metaphors), their narrative structure and their fictionality will show how literature makes dementia visible and allows recipients alternative access to a withdrawing experience as well as to the social implications of dementia. The aim of the project is to figure out how dementia is represented in fictional literature, which functions this has and to propose how fictional literature can add to existing images of dementia.

Ingrid Enge, Karl-Franzens-Universität Graz

„Dimensionen der Demenz. Eine philosophische Untersuchung im Kontext des aktuellen Alter(n)sdiskurses.“



Den Kontext der Arbeit stellt der aktuelle Alter(n)sdiskurs mit seinen impliziten normativen Anforderungen an alte Menschen dar, die nicht mit ihrer sozialen Wirklichkeit bzw. mit ihrem praktischen Leben in Übereinstimmung zu bringen sind. Mein Interesse am Thema hat zwei Ursachen: die philosophisch-phenomenologische und die persönlich-praktische. Mit Hilfe philosophischer und medizinisch-phenomenologischer Ansätze soll untersucht werden, inwieweit das reduktionistische medizinische Konzept der Demenz durch andere Dimensionen erweitert bzw. ergänzt werden und dadurch das Erleben der von Demenz betroffenen Menschen auf andere Weise als in medizinischen Kategorien und Begriffen beschrieben und

verstanden werden kann. Denn das Leiden des Menschen als sein je subjektives Erleben hängt nicht von einem objektiven Befund, sondern von der Befindlichkeit ab, die immer auch im Kontext der alltäglichen Lebenswelt zu sehen ist.

Meine Arbeitshypothese ist, dass die demenziellen Veränderungen nicht ausschließlich durch die physiologischen Veränderungen erklärt werden können, sondern dass der Mensch als Individuum in seinem Selbst- und Weltzugang davon betroffen ist. Das kann zu Auswirkungen in vielen Bereichen wie z.B. der Leiblichkeit, Emotionen, Sprache und Kommunikation, Subjektivität und Interpersonalität, des Zeit- und Raumerlebens, der Wahrnehmung, Selbstbestimmung und Angewiesenheit, Intergenerativität, Selbstsorge und Fürsorge sowie familialen Pflichten führen. Die Zielsetzung der Dissertation ist es, einen Beitrag zum aktuellen Demenzdiskurs zu liefern, der die naturalistische Perspektive durch eine philosophische ergänzen will. Das soll zu einem humaneren Verständnis der Demenz beitragen, in dem der

Mensch mit Demenz und nicht ein Krankheitsphänomen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt wird, also der einzelne Mensch in seinem – wenn auch veränderten – Lebensentwurf letztlich gewürdigt wird.

Rocío González Torres, University of Málaga

“Material Memory in Contemporary British Fiction about Ageing”



My thesis illustrates the process of physical and emotional attachment constructed in later life between the ageing self and the space that it inhabits. I consider their gender and I analyse the way in which ageing women interact with their physical environment as well as

how in the construction of this bonding between self and materiality the elders develop a strong identification with their possessions. In this sense, I take into consideration not only feminist discourse in terms of ageing, but I also

focus on how the prevalence of decline discourses foster the idea that ageing is a process of loss rather than growth and reconciliation with former selves. The emergence of the *Reifungsromane* subgenre in 1990 by Barbara Frey Waxman is a step forward in this need to reconfigure ageing identities, especially in the representation of women’s ageing voices within the context of their home and possessions. It can be observed that there is a strong process of emotional and physical bonding with their physical environment throughout years of daily interaction. This powerful role that material objects and the house itself play in maintaining and preserving identity in old age is explored in recent contemporary British fiction about ageing.

In my research I focus on the female authors Doris Lessing, Barbara Pym, Pat Barker, and Penelope Lively whose work is crucial in the process of giving visibility to ageing and especially women’s ageing experiences within the framework of their material extension in the world.

Anna-Christina Kainradl, Karl-Franzens-Universität Graz

„Altersbilder von hochaltrigen Migrant*innen im Kontext von Healthcare. Herausforderungen für das Gesundheitssystem in der notwendigen Sorge um Menschen“



Hochaltrige Migrant*innen sind eine stark wachsende Bevölkerungsgruppe, die in sich sehr heterogen ist und in der Ethnizität, Geschlecht, Schichtzugehörigkeit, migrationsspezifische und umgebungsspezifische Faktoren komplex zusammenspielen (Reinprecht 2010, 162). Sie sind eine Gruppe, die sowohl beim Zugang zu Gesundheitssystem und Pflegeleistungen, als auch in Gesundheitsentscheidungen mehrfach von intersektioneller Diskriminierung betroffen sind. Als besondere Problembereiche können der Zugang zum Gesundheitssystem, Pflegevorstellungen und

Pflegeversorgung sowie gesundheitsbezogene Entscheidungen im Rahmen des Arzt-Patienten-Gesprächs ausgemacht werden. Hochaltrige Migrant*innen im Schnittpunkt der Alter(n)s- und Migrationsforschung unter dem speziellen Blickwinkel des Gesundheitsverhaltens sind jedoch wenig erforscht (Baykara-Krumme/Schimany/Motel-Klingebiel 2012, 11).

In den Überlegungen zu den Altersbildern hochaltriger Migrant*innen spielen auch medizinethische Überlegungen eine zentrale Rolle. Betroffen sind insbesondere die Prinzipien der Autonomie und Gerechtigkeit. Fragen der Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen, Möglichkeiten der Selbstgestaltung im Bereich der Gesundheit und der Gesundheitsentscheidungen, sowie Problemstellungen des Zugangs zum Gesundheitswesen und der Verteilung von Leistungen des Gesundheitssystems werden daher im Blick auf die Frage der Bedeutung und Auslegung von Gerechtigkeit verhandelt.

Im Blick auf die Altersbilder hochaltriger Migrant*innen soll geklärt werden, welche Rolle Gesundheit, Krankheit und Pflege in diesen spielen und ob sich daraus Konsequenzen für die oben genannten Problemfelder sowie für Gesundheitssystem und Gesundheitsversorgung ableiten lassen. Es ist dabei nicht geklärt, ob es sich bei den Altersbildern hochaltriger Migrant*innen um zusätzliche Aspekte handelt, die bedeutsam im Zusammenhang Gesundheit und Krankheit werden (Sprung 2017, 316.) oder ob sich darin Zuschreibungen (Dornheim 2007, S. 38) widerspiegeln, die auf anderweitige Problemlagen hindeuten.

Barbara Ratzenböck, Karl-Franzens-Universität Graz

„Erfahrungen älterer Frauen mit Medientechnologien“

Zwei wichtige Trends verändern gegenwärtig die Struktur europäischer Gesellschaften: Langlebigkeit und Digitalisierung. In Österreich ist eine beachtliche Zahl älterer Menschen – insbesondere älterer Frauen – nicht online. Das ist ein potentielles Problem in Bezug auf soziale



Ausschließung in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft. Daher ist es wichtig, herauszufinden, was ältere Menschen – und insbesondere ältere Frauen, über „neue“ Medientechnologien wie das Internet denken und welche Nutzungsbereiche für sie relevant sind.

Basierend auf der Analyse von 12 ausführlichen qualitativen Interviews mit steirischen Frauen im Alter von 60 bis 70 Jahren und der Auswertung von quantitativen Daten (n= 1.281) zur älteren österreichischen „Online-Bevölkerung“ der “ACT Cross-National Longitudinal Study: Older Audiences in the Digital Media Environment” untersucht das Projekt biografische und generationale Medienerfahrungen sowie gegenwärtige Einstellungen zu und Nutzung von Medientechnologien. Zum einen bestätigt die vorgenommene Untersuchung die Relevanz früher

Medienerfahrungen sowie jene von beruflichen und privaten Auseinandersetzungen mit Medien im Lebensverlauf.

Im Sinne einer „inneren ‚Dialektik‘“ (Mannheim) bilden diese Erfahrungen einen wichtigen Hintergrund aktueller Auseinandersetzung mit Medientechnologien im Alltag. Andererseits, so zeigt die Studie im Anschluss an kritische Arbeiten wie jener von Buse, Sawchuk & Crow, Ivan & Hebblethwaite oder Fernandez-Ardevol, sind auch aktuelle Kontexte wichtig für Medienbewertung und -nutzung im Lebensabschnitt Pension. Die Studie zeigt, dass kulturell wirkmächtige Bilder wie jenes der fürsorglichen Großmutter, der Medien(in)kompetenz unterschiedlicher Altersgruppen sowie (Un)möglichkeiten der Selbstverwirklichung in der Pension sowie individuelle Interessen Medienerfahrungen von Frauen 60+ prägen. Eine digital inklusive Gesellschaft muss diese Multidimensionalität der Medienerfahrungen älterer Frauen sowie ihr Vermögen, lebenslange Erfahrungen mit technologischem Wandel immer wieder neu und kreativ zu interpretieren, ernstnehmen.

Katharina Zwanzger, Karl-Franzens-Universität Graz

“Aging Identities: Life Reflections of Residents of an Irish Nursing Home. A Linguistic Analysis.”



Institutional care is often feared by outsiders as it is reminiscent of the poor house and a symbol for decline and decrepitude. It is also seen as a last resort for individuals who can no longer live independently in their own homes. Consequently, as Chivers and Kriebenegg (2017: 17) highlight, care settings like nursing homes invite critical investigations by age studies scholars as images of life in institutional care are not only diverse but also dependent on various factors such as gender and life experiences. Listening to the narratives of individuals who live in institutional care settings provides an opportunity to access meaningful accounts of personal experiences whose analysis may

allow for a more respectful approach to ageing (cf. Baars 2012: 171-3).

The dissertation project is based on semi-structured qualitative interviews with residents of a nursing home in Ireland and investigates how residents describe their move to the nursing home and their daily lives and interests in the past as well as the present. The linguistic representations and constructions of 'ageing identities' are analyzed according to thematic analysis (cf. Brown & Clarke 2006) and textual analysis (cf. Fairclough 2003). These methods allow insight into power structures underlying the residents' narration and help take back aging to a more caring and holistic process.



© www.pixabay.com

Vernetzung: GEMEINSAM neu denken

Wir wollen Plattformen für einen interdisziplinären Austausch anbieten, an dem Menschen, die gepflegt werden, Pflegepersonen und medizinisches Fachpersonal sowie Angehörige und Expert*innen unterschiedlichster Disziplinen teilhaben.

Ein gleichberechtigter, partizipatorischer Ansatz verspricht dabei sowohl Erkenntnisse über Bedürfnisse und Herausforderungen älterer Menschen sowie die Ermöglichung weiterer passgenauer Projekte für den Standort Graz. Diese weiteren Entwicklungen werden sowohl durch theoretische Inputs und Auseinandersetzung als auch durch methodisch unterstütztes Vorstellen und Kennenlernen der Projektpartner*innen gewährleistet. Durch den breiten Platz, der Vernetzung geboten wird, wird für den Abbau von Vorurteilen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis sowie für informelle, kurze Wege für konkrete Projekte eine neue Grundlage geschaffen.



„Menschen die derzeit ihr mittleres Erwachsenenalter erreicht haben werden künftig zur größten Gruppe älterer Menschen zählen, die es je gegeben hat. Dieser demografische Trend beeinflusst sehr stark die Pflege. Die Gesellschaft ändert sich und unser Bild im Hinblick auf Altern und Pflege unterzieht sich ebenso einem Wandel. Pflegende müssen bestens

ausgebildet sein, um ferner den Herausforderungen standhalten zu können. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in und durch Forschung und Praxis ist dabei unerlässlich. Die Kooperation mit Expertinnen und Experten die sich diesem Thema widmen ist von großer Bedeutung, um Altern und Pflege gemeinsam in neuen Dimensionen denken zu können. Eine grundlegende wissenschaftliche Auseinandersetzung aus verschiedenen Perspektiven ist dabei unerlässlich.“

Dr.in scient.med. Franziska Großschädl, BSc, MSc, Institut für Pflegewissenschaft, Medizinische Universität Graz

Vorstellung der Projektpartner*innen

Institutionelle Projektpartner*innen

- Affenzeller, Holger, Leitung Pflegewohnhaus Eggersdorf
- Bauer, Michaela, Volkshilfe Steiermark, Seniorenzentrum Weiz
- Feller, Maria, JOANNEUM Research Digital
- Goldgruber, Judith, Albert Schweitzer Institut für Geriatrie und Gerontologie
- Gritsch, Bernhard, Kunstuniversität Graz, Musikpädagogik
- Herz, Andreas, Wirtschaftskammer Österreich – Fachverband Personenberatung und Personenbetreuung
- Knopper, Claudia, SALZ – Steirische Alzheimerhilfe
- Kurre, Christoph, Human.technology Styria
- Lager, Christian, Krankenhaus der Elisabethinen
- Majcen, Kurt, JOANNEUM Research Digital
- Ondas, Karin, Sozialwirtschaft Steiermark, Graz
- Pack, Andreas, Referat für Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Diözese Graz-Seckau
- Perl, Annemarie, Medizinische Universität Graz



„Alter(n) und Pflege müssen wohl dringend neu gedacht werden. Daran besteht kein Zweifel. Gemeinsam hier neue Wege zu gehen, unkonventionelle Lösungen zu finden – etwa für das Zukunftsthema „Pflege zu Hause“ – und diese in einer gemeinsamen Publikation einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, das

wünsche ich mir. Dass uns dies gelingen kann, davon bin ich überzeugt, da wir uns im heterogenen Projektteam – von Gesundheitseinrichtungen bis hin zu Universitäten – hervorragend ergänzen und Gelegenheit haben, uns gut zu vernetzen.“

Mag. (FH), Dr. Judith Goldgruber, Albert Schweitzer Institut für Geriatrie und Gerontologie, Graz

- Ratzenböck, Barbara, KF Universität Graz, Evidence & Imagination-Doktorand*innenplattform, Doctoral Academy der KF Universität Graz
- Roller-Wirnsberger, Regina, Medizinische Universität Graz
- Rosegger, Peter, Krankenhaus der Elisabethinen

- Ruppe, Georg, ÖPIA – Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen, Wien
- Schaupp, Walter, KF Universität Graz, Moraltheologie, Netzwerk Lebensende
- Scherke, Katharina, KF Universität Graz, Soziologie, Sprecherin des Forschungsschwerpunktes „Heterogenität und Kohäsion“
- Schwarz, Andreas, Geschäftsführung SANLAS Holding GmbH, Graz
- Steinmayr, Magdalena, Kunstuniversität Graz, Musikpädagogik
- Stöckl, Claudia, KF Universität Graz, Pädagogik
- Stronegger, Willibald, Medizinische Universität Graz, Sozialmedizin, Netzwerk Lebensende
- Weidinger, Lisa, Albert Schweitzer Institut für Geriatrie und Gerontologie

Affilierte Partner*innen

- Altenreiter, Monika, FH Joanneum
- Benischke, Christine
- Enge, Ingrid, Karl-Franzens-Universität Graz
- Großschädl, Franziska, Medizinische Universität Graz
- Herczeg, Joschi
- Hierzberger, Eva, Caritas Steiermark



„Meine Wünsche an das Projekt wären, dass es gemeinsam gelingen würde, die positiven, wertvollen und bereichernden aber auch die ehrlichen Seiten des Alter(n)s und der Pflege aus neuen, vielfältigen und vielleicht auch auf den ersten Blick ungewohnten Perspektiven zu betrachten, darzustellen und

so zu Diskussionen anzuregen. Denn es ist an der Zeit, die häufig einseitige und häufig mit negativen Stereotypen besetzten Vorstellungen über Alter und Pflege zu revidieren. Sorgen wir gemeinsam für ein neues Denken über Alter und Pflege.“

Univ.-Prof.in Dr.in rer.cur. Diplompflegepädagogin Christa Lohrmann, Institut für Pflegewissenschaft, Medizinische Universität Graz

- Hirtler, Markus, alias Ermi-Oma
- Lembaecker, Brigitte
- Lohrmann, Christa, Medizinische Universität Graz
- Platzer, Johann, Karl-Franzens-Universität Graz
- Sammer, Michael
- Schüttengruber, Gerhilde, Medizinische Universität Graz
- Simon, Gertrud, Karl-Franzens-Universität Graz

„Durch das Projekt „Who cares?“ gewinnt man nicht nur vielschichtige Einblicke in unterschiedliche „Wissensräume“, sondern es ergeben sich darüber hinaus eine Reihe wertvoller Vernetzungsmöglichkeiten. Damit ein Gedankenaustausch zu den verschiedenen Themenbereichen intensiviert werden kann, könnte man eventuell die Einrichtung einer betreuten „virtuellen Plattform“ andenken.

Wenn dann jemand eine konkrete Anfrage hat oder Tipps und Hilfestellungen benötigt, dann könnte man dies dort einbringen. Das Projektteam könnte dann quasi als Drehscheibe dafür dienen, dass die gestellten Anfragen an die „richtige“ Adresse weitergeleitet werden. Das wäre eine Möglichkeit der Kontaktintensivierung, damit auch die unterschiedlichen Wissensräume untereinander besser vernetzt werden können.“

Mag. Dr. Johann Platzer, Univ.-Ass., Karl-Franzens-Universität Graz



Internationale Kooperationspartner*innen

- Atzl, Isabel, Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité, Deutschland
- Chivers, Sally und Katz, Stephen, Trent Centre for Aging and Society, Trent University, Peterborough, Ontario, Kanada
- Depner, Anamaria, Institut für Gerontologie, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland
- Edström, Maria und Svensson, Eva-Maria, AgeCap, Centre for Ageing and Health, Universität Göteborg, Schweden
- European Network in Aging Studies (ENAS)
- Lamb, Erin, Hiram College, USA
- North American Network in Aging Studies (NANAS),
- Sawchuk, Kim, Ageing + Communication + Technologies, Concordia University, Montréal, Kanada
- Wohlmann, Anita, Assistant Professor of Literature and Narrative Medicine, Department for the Study of Culture, University of Southern Denmark, Odense, Dänemark

Aktivitäten: gemeinsam NEU DENKEN



„Das Projektteam rund um „Who Cares? Alter(n) und Pflege gemeinsam neu denken“ ist sehr bemüht, engagiert und deren Leidenschaft für das Thema Alter(n) ist deutlich spürbar. Ich empfinde den Austausch mit anderen Projektpartner*innen in diesem Format sehr geeignet, da durch Gespräche mit

unterschiedlichen Expert*innen aus den Bereichen Pflege, Public Health, Therapie etc. neue Sichtweisen und Ideen entstehen. Überdies bietet das Netzwerktreffen allen Projektpartner*innen einen Raum, um sich selbst und seine Organisation vorzustellen, sodass das Vernetzen im Anschluss einfacher fällt. Ich erhoffe mir die Projektpartner*innen besser kennenzulernen und projektbezogen im Rahmen der Wissensräume von „Who Cares?“ zu konkreten Themen zusammenzuarbeiten.“

Mag. Lisa Weidinger, MA, Albert Schweitzer Institut für Geriatrie und Gerontologie, Graz

Seit dem Projektstart im Juni 2018 wurden bereits einige Veranstaltungen wie zwei Netzwerktreffen, einige Wissensraumtreffen und ein interdisziplinärer, internationaler Workshop durchgeführt. Hier finden Sie Informationen zu den bisherigen Aktivitäten:

Erstes Netzwerktreffen

Am 27. Juni 2018 lud das Projekt-Team zum 1. Netzwerktreffen, dem Kick-off des Projekts, ein. Zahlreiche Partner*innen nahmen am Treffen teil, bei dem das Projekt präsentiert wurde und drei institutionelle Partner*innen ihre Institutionen vorstellten:



Frau Dr. Judith Goldgruber stellte die Geriatrie Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) vor, Herr Prof. Willibald Stronegger und Frau Mag. Kristin Attems gaben Einblick in das Netzwerk Lebensende und Herr Prof. Bernhard Gritsch vom Institut für Musikpädagogik der Kunstuniversität Graz berichtete u.a. von einem Musik-Projekt, das er mit Studierenden in einem Altersheim durchgeführt hatte.



Alle Fotos ©Who cares?



„Der Titel [des Projektes] lässt offen, ob Altern und Pflege gemeinsam behandelt werden oder wir gemeinsam und neu beide Themen denken. Im ersten

Fall würde ein Stereotyp bestärkt, das Alter und Pflegebedürftigkeit in eins setzt und daher diese Annahme verfestigen würde. Im zweiten Fall, für den das Projekt steht, lassen das „gemeinsam“ und das „neu“ erwarten, dass im Sinne von care=kümmern, sorgen intergenerationell gemeinsam und in Widerstand gegen das Stereotyp Alter(n) in Pflege = care Alter(n) und Pflege neu in ein Verhältnis gesetzt werden. Diese Beschäftigung wäre dann eine öffentliche, kritische, unbequeme und somit politische Positionierung. Pflege und Alter(n) könnten dann sowohl individuell wie auch institutionell als korrespondierende Handlungs- und Wirkungsspielräume wahrgenommen werden.“

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Roberta Maierhofer, MA, Center for Inter-American Studies, Karl-Franzens-Universität Graz (Foto: © Ursula Kothgasser)

Zweites Netzwerktreffen

Beim 2. Netzwerktreffen, das am 10. Oktober 2018 an der Karl-Franzens-Universität stattfand, stellte Frau Mag. Karin Ondas die Sozialwirtschaft Steiermark vor, gefolgt von Frau DGKP Désirée Amschl-Strablegg und Herrn Mag. Peter Rosegger, MBA, die über das Krankenhaus der Elisabethinen, insbesondere die Bereiche Palliativ- und Hospizbetreuung und das Wirkfeld “lernen & wirken”, sprachen. Frau Mag. Anita Freismuth, Herr Holger Affenzeller und Frau Mag. Eva Hierzberger gaben Einblick in die Caritas Steiermark.



©Who cares?



„Die Netzwerktreffen bieten die Möglichkeit, neue Verbindungen zwischen den einzelnen Fachbereichen herzustellen. Die Mischung aus der Darstellung der Praxis und der wissenschaftlichen Reflexion dieser Praxis finde ich sehr gelungen. Es ist angenehm, dass es jedes Mal die Möglichkeit gibt, mit den Personen, die für die jeweilige Organisation stehen, auch in

einem eher informellen Rahmen ins Gespräch zu kommen. Für die kommenden Netzwerktreffen wünsche ich mir die Sichtbarmachung von möglichen gemeinsamen Positionen, im Sinne einer Bündelung von Empfehlungen für das Policymaking in diesem Feld.“

Mag.a Karin Ondas, Sozialwirtschaft Steiermark (Foto: © Ursula Kothgasser)

Es folgte der Vortrag „Mensch, Oida! Alternswissenschaft als emanzipatorische Gestaltungsmöglichkeit“ von Frau Prof. Dr. Roberta Maierhofer, Leiterin des Zentrums für

Inter-Amerikanische Studien an der Universität Graz und Expertin im Bereich der Alterswissenschaften, die u.a. vorherrschende Altersstereotype kritisch hinterfragte und anschließend zur Diskussion lud.

„Durch die Vorstellung der einzelnen Netzwerkpartner*innen bleibt man einerseits auf dem Laufenden, was sich so in der Pflege- und Betreuungslandschaft tut und geplant ist und andererseits lernt man Einrichtungen genauer kennen. Ich habe für mich bereits einige Anregungen für meine eigene Arbeit in der Gemeinde bzw. im Pflegeheim mitgenommen. Der fachliche Input mit der anschließenden Diskussion ist immer eine Bereicherung. Ebenso der Austausch am Ende des Treffens ist unglaublich wertvoll.

Besondere Wünsche für die zukünftigen Netzwerktreffen: vielleicht ist es möglich einen Gastreferenten, eine -referentin aus dem „Ausland“ zu gewinnen, um einen Einblick zu erhalten, was in anderen Ländern zu diesem Thema gedacht und überlegt wird bzw. bereits umgesetzt wird.“

Mag. Michaela Bauer, MPH MA, Volkshilfe Steiermark, Seniorenzentrum Weiz



Website

Zu Projektbeginn wurde die Website www.ageandcaregraz.net erstellt, um Informationen über das Projekt zu verbreiten, die Projektpartner*innen und das Projekt-Team vorzustellen sowie über Veranstaltungen und Publikationen zu informieren. Im Termin-Archiv finden Sie alle bisherigen Veranstaltungen inklusive Kurzbeschreibung und Fotos.



Who Cares? auf Facebook

Seit Dezember 2018 ist das Projekt auch auf Facebook vertreten.



Sie finden uns unter:

<https://www.facebook.com/pg/ageandcaregraz.net/posts/>

Auf Facebook bewerben wir unsere Veranstaltungen, daher bitten wir um reges „Teilen“ und „Liken“.



© www.pixabay.com

Interdisziplinärer Workshop I

Im Anschluss an die dritte ENAS Konferenz über „Cultural Narratives, Processes and Strategies in Representations of Age and Aging“, die vom 27. bis 30. April 2017 in Graz stattfand (siehe <http://www.aginggraz2017.com/>), entstand zwischen Projektleiterin Prof. Dr. Ulla Kribernegg und Vertreter*innen der University of Gothenburg, Schweden, die Idee, Doktorand*innen der Karl-Franzens-Universität Graz und der University of Gothenburg im Rahmen von zwei interdisziplinären und internationalen Workshops zusammenzubringen, um Dissertationsprojekte zu



präsentieren und Forschungsergebnisse und Ideen auszutauschen.



Die Teilnehmer*innen aus Schweden

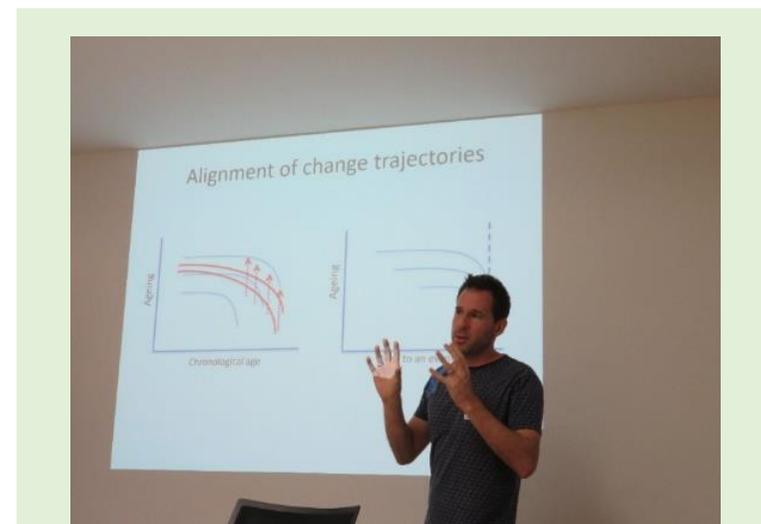
Der erste Workshop wurde vom 17. bis 19. Oktober 2018 in Kollaboration zwischen der Aging and Care Research Group Graz am Zentrum für Inter-Amerikanische Studien und AgeCap (Centre for Ageing and Health) der University of Gothenburg unter dem Titel „Performances, Processes and Representations of Age and Ageing“ an der Universität Graz durchgeführt. Fragen rund um das Thema Alter(n) im 21. Jahrhundert wurden u.a. anhand von literatur-, kultur-,

rechts- und sozialwissenschaftlichen Aspekten und Methoden behandelt, wie z.B. kulturelle Repräsentationen von Alter und Altern, Diskriminierung aufgrund von Alter, Nutzung von Kommunikationstechnologien im Alter und Demenz.



Theresa Westgård

Der zweite Workshop wird im Vorfeld der IAGG-ER Konferenz (23. – 25. Mai 2019, University of Gothenburg, <https://iagger2019.se/>) auf Einladung von AgeCap stattfinden.



Marcus Praetorius Björk



Rocío González Torres,

Alle Fotos: © Who Cares?



"We are very happy about the multi-disciplinary collaboration between AgeCap at University of Gothenburg and the Aging and Care Research Group Graz. Ageing and health and the challenges of an ageing population need to be addressed from many perspectives and that truly happened during the joint

workshop taking place in Graz in October 2018.

We are looking forward to continuing the conversation and exploring the theme in the second workshop "Performances, processes and representations of age and ageing" in conjunction with the International Association of Gerontology and Geriatrics European Region Congress (IAGG-ER) in Gothenburg May 2019".

Prof. Dr. Eva-Maria Svensson, LL.M, LL.D, Department of Law (photo on the upper left); Prof. Dr. Maria Edström, Department of Journalism, Media and Communication (photo on the right)



Markus Hirtler als Ermi-Oma



© https://www.ermi-oma.at/de/ermi_oma/

Im Rahmen des Wissensraums „Alltag Pflege“ wurden Freikarten für die Vorstellung „Mein Testament“ der berühmt-berüchtigten Ermi-Oma verlost (mit Dank an Herrn Markus Hirtler, der die Karten zur Verfügung stellte!). Die Vorstellung fand am 3. Dezember im Orpheum Graz als Benefizveranstaltung für den Verein Rainbows statt. Rainbows bietet Kindern und Jugendlichen in ganz Österreich Unterstützung in schwierigen Zeiten, wie Trennung, Scheidung oder Tod ihnen nahestehender

Personen (nähere Informationen unter <https://www.rainbows.at/>). Markus Hirtler, der über 20 Jahre im Bereich der Pflege tätig war, schuf die Kunstfigur Ermi-Oma, um seine „Stimme für die Menschen zu erheben, die in unserer ‚Altersentsorgungsgesellschaft‘ nicht gerne gehört werden“ und um „die Lust auf ein wertschätzendes Miteinander zu wecken“ (Markus Hirtler). Ab Jänner 2019 gibt es das Kabarettprogramm „Ermi-Oma: 24 Stunden Pflege(n)“. Weitere Informationen unter <https://www.ermi-oma.at/>.



© https://www.ermi-oma.at/de/programme/mein_testament/

Herr Hirtler hat sich nach der Vorstellung Zeit genommen, um sich mit dem Projekt-Team und den anwesenden Projektpartner*innen zusammzusetzen und über Alter(n) und Pflege zu sprechen. Er hat interessante Einblicke in die Konzeption von Ermi-Oma gegeben und Anekdoten aus seinem ehemaligen Berufsalltag in der Pflege erzählt.



„Ein besonderer Abend... an dem ich viel gelacht habe und auch sehr berührt war von der Art, wie Markus Hirtler als Ermi-Oma uns vor Augen führte, wie viel Humor, Weisheit und Kraft in einem alten Menschen stecken kann. Im anschließenden Gespräch wurde mir bewusst, was das Besondere an diesem

Kabarettisten ist: Seine große Kompetenz und Erfahrung in der Arbeit mit alten Menschen gepaart mit viel Menschenliebe, Einfühlsamkeit und dem großen Antrieb, die Situation von alten Menschen zu verbessern, ihren „Mehrwert“ zu erkennen und sie als das zu sehen, was sie sind: Menschen, die ein langes Leben gelebt, viele Erfahrungen gemacht und gelernt haben und die viel an die nachfolgenden Generationen weiter geben können. Danke, dass ich diesen bereichernden Abend miterleben durfte.“

Mag. Eva Hierzberger, Caritas Steiermark

Wissensräume

Die Wissensräume des Projekts wurden anhand der Rückmeldungen der Projektpartner*innen zu Projektbeginn eingerichtet. Um die Ideen und Vorstellungen unserer Projektpartner*innen als Basis des gemeinsamen Projekts heranzuziehen, wurden diese in der Projektstartphase gefragt, welche Themenbereiche sie für wichtig erachten, bzw. im Rahmen des Projekts erarbeiten möchten.



© www.pixabay.com

Die Ergebnisse der kurzen Umfrage wurden vom Projektteam zusammengetragen und ergaben folgende Schwerpunkte: Alltag/ Pflege, Demenz/ Behinderung,

Technologie/ Lernen, Architektur/ Wohnen/ Kreativität. Diese Themenbereiche wurden in sogenannte Wissensräume untergliedert, deren Zusammensetzung zur kritischen Reflexion einlädt.

Wissensräume sind offene, wertfreie Gedankenräume, in denen die Projektpartner*innen und –mitarbeiter*innen ihr Fachwissen, ihre Erfahrungen, Gedanken und Fragen einbringen können. Der Grundgedanke eines Wissensraumes ist die gemeinsame Reflexion zu ausgewählten Themenbereichen, damit ein Gedankenaustausch und eine Verknüpfung von Impulsen und Anregungen entstehen kann. Wissensräume erlauben eine kritische Auseinandersetzung mit den Diskursen, Narrativen und Bildern zu Alter(n) und Pflege sowie ein gemeinschaftliches Gestalten.

Netzwerktreffen der einzelnen Wissensräume werden via Email und Website (www.ageandcaregraz.net) angekündigt. Wissensräume sind für **alle** offen, die mitdenken und neu gestalten möchten.

Demenz & Behinderung

Eine de-institutionalisierte Umsetzung von demenzfreundlicher Umgebung in Graz ist ein wichtiges Anliegen des Wissensraums „Demenz und Behinderung“, da genau der Ansatz des Miteinanders und der Kooperation, die Hilfe darstellt, die man als betreuende*r Angehörige*r und Erkrankte*r erwarten darf. Daher haben SALZ „Steirische Alzheimerhilfe“, „Netzwerk Lebensende“ und das Projekt „Who cares? Alter(n) und Pflege gemeinsam neu denken“ zu zwei gemeinsamen Terminen eingeladen, um das Konzept der „demenzfreundlichen Stadt Graz“ weiter zu verfolgen.

Beide Treffen waren von einer großen Vielfalt geprägt: sowohl der Teilnehmenden und ihrer Institutionen als auch der angesprochenen Bedürfnisse und Herausforderungen. Gegenseitiges Kennenlernen und Ansprechen der größten Probleme fanden dabei ebenso einen Platz wie die Darstellung der konkreten Situation der Senecura Graz-

Lend. Natürlich ergaben sich im Rahmen der Netzwerktreffen auch sofort Möglichkeiten zur konkreten Planung und Entwicklung weiterer Projekte.

Am 12. Dezember wurde in der Pfarrkirche St. Leonhard ein ökumenischer Gottesdienst für Menschen mit Demenz, deren Angehörige und alle, die solidarisch mitfeiern wollten, gefeiert. Ein schönes Fest für 60 Menschen in verschiedenen Stadien der Demenz, Angehörige und Betreuende, die im Anschluss noch eine schöne Zeit bei der Agape im Pfarrhof hatten.



© Who Cares?

„Die Krankheit Demenz wird in den nächsten Jahren eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Die bewährten Pflege- und Betreuungseinrichtungen können nur teilweise

die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abdecken.

Gerade in der Betreuung gibt es hier kaum Angebote, die auch zu einer spürbaren Entlastung für



Angehörige führen. Das Krankheitsbild ist sehr komplex und spezifisch, daher ist es zukünftig wichtig auch einen individuellen Zugang zu Pflege und Betreuung zu finden. Der multiprofessionelle Ansatz lässt uns über den Tellerrand hinaussehen und ist daher ein erfolgsversprechender Zugang, um finanzierbare Lösungen in der Betreuung von Menschen zu finden.“

Mag. Claudia Knopper, SALZ (Steirische Alzheimerhilfe)

Alltag Pflege

Am 4. Dezember 2018 fand das erste Netzwerktreffen des Wissensraums „Alltag Pflege“ in den Räumlichkeiten des Krankenhauses der Elisabethinen Graz statt. Nach einer informativen und geschichtsträchtigen Hausführung durch Frau Anna Felber BA, (zur Geschichte der Elisabethinen: <http://www.elisabethinen.at/orden/geschichte-des-ordens/>), stellte Pflegedirektorin Christine Kienreich, MSc den Pflegebereich der Elisabethinen Graz vor und gab einen Einblick in die Strukturen dieses zentralen Bereiches des Krankenhauses. Danach wurden bei Kaffee und Keksen die „promising practices“ der Teilnehmer*innen, sowie Problemfelder in institutionellen als auch privaten und öffentlichen Bereichen besprochen und diskutiert.

Aus der gemeinsamen Diskussion ergaben sich einige Themen, wie z. B. ein generationenübergreifendes Miteinander, der Bedarf am Ausbau mobiler Dienste, Öffentlichkeitsarbeit und der Wertschätzung des Pflegeberufs, anhand derer die Zielsetzung des Wissensraums „Alltag Pflege“ erarbeitet wird.



© Krankenhaus der Elisabethinen

„Wissenstransfer, Interdisziplinarität und Vernetzung sind zunehmende Erfolgsfaktoren in unserer Bildungsgesellschaft. Sie kennzeichnen zudem unser Bemühen um eine empathische und kompetente Arbeit im Krankenhaus der Elisabethinen zum Wohl der uns anvertrauten Menschen. Das Bemühen um ein gelingendes Leben besonders im Alter wird unsere Tätigkeit in Hinkunft noch stärker kennzeichnen. Daher beteiligen wir uns am Netzwerk „Who Cares? – Alter(n) und Pflege neu denken“ und besonders auch an seinem Wissensraum „Alltag Pflege“. Dadurch vernetzen wir Expertise aus Theorie und Praxis, lernen voneinander und arbeiten gemeinsam an einer vitalen und humanen Gesellschaft.“

Mag. Peter Rosegger, MBA, Leiter des Wirkfelds „lernen & leben“, Krankenhaus der Elisabethinen Graz (Foto: © Bob Art)



Technologie & Lernen



© www.pixabay.com

Für diesen Wissensraum: siehe Vorschau 2019

Architektur, Wohnen, Kreativität

Der Gesundheits- und Pflegebereich wird auch von Bauwerken geprägt, die gesellschaftliche Altersbilder aufnehmen und sie in Lebens- und Wohnräume für ältere Menschen, Angehörige und Betreuende einfließen lassen.

Viele verschiedene Diskurse und Rationalitäten wirken dabei auf die Architektur ein, die diese gestalten soll. Im Rahmen des Wissensraums wollen wir diesen Bedürfnissen und Ansprüchen nachgehen und Platz für neue Ideen, Strategien und Planungen bieten. Der Termin für das erste Wissensraum-Treffen wird 2019 bekanntgegeben.

"Die Lebenszufriedenheit der älteren Generation orientiert sich weniger an arithmetischen Altersgrenzen, sondern unterscheidet sich vor allem durch das jeweilige Einkommen bzw. das vorhandene Vermögen, die Bildung und durch den individuellen Gesundheitszustand. Quer durch alle soziokulturellen Schichten aber zieht sich die Angst vor einem Verlust einer „selbstbestimmten“ Lebensweise und Lebensumwelt, oftmals symbolisiert durch das Altersheim. Der nur selten freiwillige Umzug in eine vergleichsweise dislozierte stationäre Einrichtung bedeutet für die meisten weniger den positiven Beginn eines neuen Lebensabschnitts, sondern



vielmehr den Verlust der sozialen Einbindung und damit einhergehend die negativ konnotierte Endstation ihres Lebens. Abseits der gefürchteten Verwahrstationen müssen deshalb von interdisziplinären Entwicklungs- und Planungsteams neue Formen von generationenübergreifenden Lebens – und Wohnräumen für ältere, pflegebedürftige Menschen entwickelt werden, die sowohl einen Rückzug ins Private wie auch Platz für vielfältige Tätigkeiten zulassen."

Dipl. Ing. Dr. tech. Sigrid Verhovsek, Institut für Wohnbau, TU Graz



© www.pixabay.com

Rückblick auf das Projektjahr 2018	
27. Juni	Projektstart // Kick-Off-Treffen
5. Juli	Vortrag Stephen Katz bei Open Campus: Relationships between Ageing, Gerontology and Technology
20. September	1. Wissensraum „Demenz und Behinderung“
10. Oktober	2. Netzwerktreffen
17. - 19. Oktober	Workshop AgeCap, Graz
26. November	2. Wissensraum „Demenz und Behinderung“
3. Dezember	„Ermi-Oma“ – Vorstellung und Diskussion
4. Dezember	1. Wissensraum „Alltag Pflege“
12. Dezember	Demenzfreundlicher Gottesdienst

Vorschau 2019

Im neuen Jahr wird es im Rahmen des Projekts zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der Wissensräume geben.



© Who Cares?

Viele Menschen, Institutionen und Einrichtungen engagieren sich im Bereich Alter(n) und arbeiten an neuen Altersbildern. Diese wollen wir noch stärker miteinander bekannt machen, in Kontakt bringen und offen sein für neue Vernetzungsmöglichkeiten und Netzwerkpartner*innen. Aber auch die universitäre Nachwuchsforschung und die interdisziplinäre Vernetzung sollen nächstes Jahr einen wichtigen Platz einnehmen. Damit wird dem “gemeinsam neu denken” eine Plattform geboten, die sowohl individuelle als auch institutionelle Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Sowohl für die Netzwerktreffen als auch für die Wissensräume sind bereits neue, innovative Formate in Planung, die aktivieren und neue Inputs und Möglichkeiten im Bereich Alter(n) begünstigen.

Im Jahr 2019 ist es unser Ziel verstärkt auf die (öffentlichen) Altersdiskurse in unserer Gesellschaft einzuwirken. Das soll einerseits durch eine stärkere öffentliche Präsenz, aber auch durch eine noch intensivere Vernetzung passieren.

Drittes Interdisziplinäres Dialogforum „Mensch und Endlichkeit“

„Altersbilder und Sorgestrukturen gemeinsam neu denken“
25. bis 27. September 2019 in Goldegg am See, Pongau



© Privat

Heutige gesellschaftlich verbreitete Vorstellungen über Alter(n) und Pflege finden oft ihren Ausdruck in einer bedrohlichen Bildersprache, die auf negative und defizitäre Zuschreibungen an den alten Menschen verweist. Alte und

pflegebedürftige Menschen werden dabei in erster Linie unter dem Aspekt der ökonomischen Belastung betrachtet, da sie nicht dem gesellschaftlichen Ideal von Produktivität und Aktivität zu entsprechen scheinen.

Das 3. Interdisziplinäre Dialogforum „Mensch und Endlichkeit“ hinterfragt die Bedingungen und Auswirkungen gesellschaftlicher Alter(n)sbilder auf Sorgestrukturen und widmet sich der Frage nach dem „guten Leben“ im Alter, das ein Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Altersbildern, kulturellen Repräsentationen und Alters- und Sorge-Diskursen voraussetzt. Dabei werden kulturelle, medizin-ethische, sozio-politische, wirtschaftliche und rechtliche Perspektiven im Dialog von Theorie und Praxis beleuchtet, um der Herausforderung, für alle sorgebedürftigen Menschen in allen Lebensphasen gleichermaßen gut Sorge zu tragen, gerecht werden zu können. Ziel ist es, zukunftsfähige Bilder von Alter(n) und Sorgestrukturen zu entwerfen und das Thema der interdisziplinären Alter(n)s- und Sorgeforschung gemeinsam neu zu denken.

Veranstalter: Karl-Franzens-Universität Graz: Institut für Moralthologie, Zentrum für Inter-Amerikanische Studien gemeinsam mit dem „Netzwerk Lebensende“ in Kooperation mit dem Projekt „Who Cares? Alter(n) und Pflege gemeinsam neu denken“



Anmeldung unter netzwerk-lebensende@medunigraz.at
(siehe auch www.netzwerk-lebensende.at)



„Das interdisziplinäre Dialogforum „Mensch und Endlichkeit“ im Schloss Goldegg (Pongau) bietet jedes Jahr im September an drei Tagen Raum und Zeit für intensive Begegnungen und Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft sowie zwischen Vortragenden und

Teilnehmenden. Der Tagungsort realisiert eine ideale Verbindung von Diskursräumen im Schloss, Ruhe in der umgebenden Natur und Kulinarik im Tagungshotel am See. Das dritte Dialogforum 2019 wird sich der Frage widmen, welche gesellschaftlichen Diskurse und Narrative heute die Vorstellungen über den alten Menschen und das Altern bestimmen, worauf sie beruhen und welche erwünschten und nicht erwünschten Auswirkungen diese Altersbilder auf die Praxis der Versorgung und Pflege haben.“

Univ.-Prof. Dr. Willibald J. Stronegger, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Medizinische Universität Graz, Tagungsleitung

Wissensraum-Vernetzungstreffen

Der Wissensraum "Technologie & Lernen" lädt am Mittwoch, 16. Jänner um 17.00 Uhr im SR 55.02 in der Merangasse 12 zum ersten Vernetzungstreffen. Frau Dr. Claudia Stöckl vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Herr DI Kurt Majcen von Joanneum Research und Frau Mag. Barbara Ratzenböck vom Zentrum für Inter-Amerikanische Studien werden in Kurzpräsentationen die Themenbereiche Lernen & Alter(n), Active and Assisted Living (AAL) und Informationstechnologien und Mediennutzung von Frauen 60+ vorstellen.

Anschließend an die Podiumsdiskussion sind die Projektpartner*innen herzlich dazu eingeladen, die Beziehungen zwischen Altern & Technologien sowie Altern & Lernen zu diskutieren und erwünschte Veränderungen zu besprechen.

*„Who Cares?“ bringt unterschiedliche wissenschaftliche, praktische und institutionelle Expertisen zusammen. Das bietet gerade im Thema „Technologie & Lernen“ die Chance, die **Potenziale** der technologischen Entwicklung und der veränderten Lernkulturen breit zu sehen, ohne die **Risiken** aus den Augen zu verlieren, die sich aus den gesellschaftlich-sozialen Entwicklungen ergeben – etwa wenn Kontrollinteressen mit konkreten Lebensentwürfen kollidieren, technologische Lösungen soziale Beziehungen ersetzen oder soziale Problemstellungen den einzelnen als Lernaufgabe übertragen werden. Komplexe Problemstellungen brauchen komplexe Antworten – und diese brauchen **Zeit und Raum** für inter- und transdisziplinäre Auseinandersetzung. In der Kooperation mit „Who Cares?“ liegt das Potenzial, aktuelle Forschungen gestaltend wirksam werden zu lassen.“*



Mag. Dr. Claudia Stöckl, Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz



Interdisziplinärer Workshop II

Der zweite Workshop zwischen Vertreter*innen und Partner*innen des Who Cares? Projekts und dem AgeCap-Team der University of Gothenburg wird im Vorfeld der IAGG-ER Konferenz (23. – 25. Mai 2019, University of Gothenburg, <https://iagger2019.se/>) stattfinden. Dieser soll eine weiterführende Vernetzung von Nachwuchswissenschaftler*innen fördern und der Planung und Umsetzung weiterer Zusammenarbeit dienen.



© www.pixabay.com

AgeCap umfasst ein Team von über 130 Forscher*innen von 15 Disziplinen an 5 Fakultäten, die im Bereich der „capability studies“ arbeiten (siehe <http://agecap.gu.se/english>). Bei der anschließenden Konferenz werden Vertreterinnen von Age Cap und Who Cares? mit einem gemeinsamen Panel und Vorträgen vertreten sein.



“My expectation about the workshop is to identify areas for collaboration between AgeCap and Who cares? and initiate such collaboration. I am looking forward to discussing ageing research from an international and multidisciplinary perspective, and hope that the workshop will land in fruitful collaborations for the future.”

Dr. Qarin Lood, Department of Health and Rehabilitation, Institute of Neuroscience and Physiology, University of Gothenburg

Trent Aging 2019

Von 28. bis 31. Mai 2019 findet an der Trent University, Peterborough, Kanada die zweite von unseren internationalen Projektpartner*innen TCAS, ENAS und NANAS gemeinsam ausgerichtete Konferenz TrentAging2019 statt.

Mit dem Titel „Take Back Aging: Power, Critique, Imagination“ zeigt sie schon vielfältige Themen und Fragestellungen an, die aus multidisziplinären und internationalen Blickpunkten diskutiert werden.

Aus Graz wird eine interdisziplinäre Gruppe aus Nachwuchsforscher*innen und Habilitierten ihre Beiträge einbringen und damit zur internationalen Vernetzung des Projekts „Who Cares?“ beitragen.



© www.pixabay.com

Nähere Informationen unter: www.trentaging2019.com



“I am very much looking forward to the TrentAging2019 conference! It will be a great opportunity to meet colleagues from all over the world, listen to thought-provoking talks, participate in fruitful discussions, develop new research ideas, and advance ongoing research projects. Particularly, I am pleased to be able to present, together with co-editor Oana Ursulescu and three contributors, our forthcoming essay collection “Foreign Countries of Old Age: East and Southeast European Perspectives on Aging” within the framework of a conference panel. I am sure these will be four days full of inspiration!”

MMag. Dr. Dagmar Gramshammer-Hohl, Institut für Slawistik, Karl-Franzens-Universität Graz

Ziele des Projektteams für 2019



„Ich freue mich sehr über die tolle Zusammenarbeit im Team. Wir haben in den ersten sechs Monaten der Projektlaufzeit schon vieles erreicht und einige auch unerwartete Kooperationen und Ergebnisse zustande gebracht. Für die kommende Zeit wünsche ich mir noch mehr science to public – Kommunikation, mehr

Nachwuchsförderung sowie die weitere wissenschaftliche Vernetzung auch innerhalb der universitären Strukturen.“

Ulla Kriebner, Projektleiterin

„Ich bin gerade auf Forschungsaufenthalt in den USA, über Fulbright, aber meine Gedanken zum Projekt „Altern und Pflege gemeinsam neu denken“ begleiten mich konstant auf meiner Reise. Wenn ich mir die Frage „Who Cares?“ hier in den USA stelle, bekomme ich gänzlich andere Antworten als in Österreich. Mit diesem Wissen, und neu gewonnenen Erfahrungen freue ich mich, nach meiner Rückkehr Teil eines spannenden Projektes zu werden und konstruktiv an diesem Thema in einem so interdisziplinären Rahmen arbeiten zu können!“



Eva-Maria Trinkaus, Projektmitarbeiterin



„In der Arbeit im Projekt durfte ich im letzten Jahr engagierte, interessante Menschen und spannende neue Fragestellungen und Herausforderungen kennenlernen. Das möchte ich weiter vertiefen und für Möglichkeiten neu zu denken, neu zu arbeiten, neu zu vernetzen, besonders in den Bereichen „Demenz und Behinderung“ und „Intercultural Aging“, offen sein.“

Anna-Christina Kainradl, Projektmitarbeiterin (Foto © Kath.-Theol. Fakultät)

*„Ich freue mich besonders auf die Vernetzungsmöglichkeiten mit und zwischen unseren Projektpartner*innen, auf neue Ideen und das gemeinsame Entwickeln und Umsetzen der Wissensraum-Ziele.“*



Katharina Zwanzger, Projektmitarbeiterin

Zu den Veranstaltungen, Wissensraum-Vernetzungstreffen und dem gemeinsamen Neu Denken sind alle herzlich eingeladen, die sich für Alter(n) & Pflege interessieren.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.ageandcaregraz.net